

Rheininger Bürgerfreund

Der „Rheininger Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich drei mal: Dienstags, Donnerstags und Sonntags, an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für den Rheingau

Bezugspreis vierteljährlich 1.80 Mk. Preis der Anzeigen: die einspaltige Zeile 20 Pfg., die zweispaltige 30 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Verlagsgeld nach Vereinbarung.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl aller Rheininger Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville
Druck und Verlag von Adam Effenke in Oestrich
Fernsprecher No. 38.

Größte Abonnentenzahl aller Rheininger Blätter

Nr 118

Dienstag, den 7. Oktober 1919

70. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

St. 9069. Die Personenstandsaufnahme zur Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1920 ist
Wittwoch, den 15. ds. Mts.

vorzunehmen.
Zu der hierzu erforderlichen namentlichen Feststellung der Einkommensverhältnisse können die Hausbesitzer und Haushaltungsvorstände gemäß § 23 des Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1908 in der Fassung des Gesetzes vom 18. Juni 1907 herangezogen werden.
Die von ihnen zu ermittelnde Auskunft ist so einzugehen, daß den Beteiligten mit Hinweis auf die Strafandrohung im § 74 dieses Gesetzes geeignete Formulare (Hauslisten) zur Ausfüllung nach dem Personenstande vom 15. ds. Mts. (sonst einige Tage vor diesem Termin) zugestellt werden.

Da über die Steuerpflicht und Steuerbefreiung nur die Veranlagungsbehörden und Einkommensverhältnisse-Kommissionen zu befinden haben, so sind nicht nur die Einkommensverhältnisse, sondern alle Personen, auch die zur Zeit der Personenstands-Aufnahme des Einkommensverhältnisses wegen oder aus anderen Gründen vorübergehend abwesenden, hauptsächlich Kriegsteilnehmer, sowie die zwar nicht in den Haushalten der Gemeinde wohnenden, sich aber dort aufhaltenden Personen in die Hauslisten einzutragen.

Der Zeitpunkt der Personenstandsaufnahme ist sofort und dann unmittelbar vor Beginn des Geschäftes zur Kenntnis der Gemeindevorstände zu bringen, wobei die nachstehenden Bestimmungen des bezeichneten Gesetzes bekannt zu machen sind.

§ 23. Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter ist verpflichtet, der mit der Aufnahme des Einkommensverhältnisses betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart, Geburtsort, Geburtszeit und Religionsbekenntnis für Arbeiter, Diensthofen und Gewerbegehilfen auch den Arbeitgeber und die Arbeitsstätte anzugeben.

Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schloßknechte zu erteilen.

Arbeiter, Diensthofen und Gewerbegehilfen haben den Haushaltungsvorständen oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu erteilen.
Wer für die Zwecke seiner Haushaltung oder bei Ausübung seines Berufs oder Gewerbes andere Personen dauernd gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt, ist verpflichtet, über dies Einkommen, sofern es den Betrag von jährlich 3000 Mark nicht übersteigt, dem Gemeindevorstande (Wahl-) Vorstände seiner gewerblichen Niederlassung oder in Ermangelung einer solchen seines Wohnortes auf Verlangen binnen einer Frist von mindestens zwei Wochen Auskunft zu erteilen.

Die Auskunftspflicht erstreckt sich auf folgende Angaben:
a) Bezeichnung der zur Zeit der Aufnahme beschäftigten Personen nach Namen, Wohnort und Wohnung, eine Verpflichtung zur Angabe von Wohnort und Wohnung besteht jedoch nur, soweit diese dem Arbeitgeber bekannt sind;

b) Das Einkommen, welches die zu a) bezeichneten Personen seit dem 1. Januar des Aufnahmestandes oder seit dem späteren Beginn ihrer Beschäftigung bis zum 30. September desselben Jahres tatsächlich an ihrem Lohn (Gehalt) und Naturalien aus dem Arbeits- und Dienstverhältnisse bezogen haben. Dem Arbeitgeber ist jedoch gestattet, statt dessen für diejenigen Personen, welche bei ihm schon in dem ganzen der Aufnahmestreckung unmittelbar vorangegangenen Kalenderjahre beschäftigt waren, das in diesem Jahre tatsächlich bezogene Einkommen anzugeben. Naturalbezüge, insbesondere freie Wohnung oder freie Station sind ohne Wertangabe namhaft zu machen. Diese Pflicht liegt auch den gesetzlichen Vertretern nichtphysikalischer Personen ob.

§ 74. Absatz 1. Wer die in Gemäßheit des § 23 von ihm erforderliche Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der geforderten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft.

Es ist darauf zu achten, daß die Personenstands-Aufnahme wöchentlich am 15. ds. Mts. beendet wird.

Die Herren Bürgermeister wollen die mit der Einsammlung der Hauslisten zu beauftragten Beamten mit den Bestimmungen über die Aufnahme des Einkommensverhältnisses vertraut machen, damit die vollständigen oder unvollständigen Angaben sofort an Ort und Stelle den Beteiligten berichtigt oder ergänzt werden können.

Wegen der demnächst zu bewerkstelligen Aufstellung der Staats-Gemeindefiskalisten pp. ergeht besondere Verfügung.

Wiesbaden a. Rh., den 30. September 1919.
Preussisches Staatssteueramt.

Unsere Valuta-Schmerzen.

Das tieftraurige Bild der gegenwärtigen Wirtschaftslage erhält seine besondere Note durch den geradezu katastrophalen Tiefstand der deutschen Valuta. Die Tatsache, daß die deutsche Reichsmark im Auslande nur noch etwa 16 bis 20 Pfennige wert ist, sagt oft mehr als tausend Worte. Man kann sich diese erschütternde Tatsache nicht genug vor Augen halten. Die Folge eines noch unklarer Fallens der Bewertung der deutschen Mark kann man gleichfalls nicht schwarz genug schildern.

In diesem an sich schon trüben Bild mischen sich noch die düsteren Töne. Es ist nötig, daß man sich mit dem Zustand der Börse und mit den Zusammenhängen zwischen Börse und Valuta beschäftigt. Was augenblicklich an der Börse vorgeht, läßt alles hinter sich, was man bisher in der Geschichte der Spekulationen erlebt hat. Es werden heutzutage täglich, nein stündlich, ja selbst von Minute zu Minute Beträge umgeworfen, die nicht in die Tausende, sondern in die Hunderttausende, ja selbst in die Millionen gehen. Eine

rasende Spekulation wird vor allem getrieben mit den auf ausländische Währung lautenden Wertpapieren. Es hat sich in der letzten Zeit mehrfach ereignet, daß nicht etwa im Verlauf eines ganzen Börsentages, sondern von einer Minute zu andern Kursschwankungen von 50, 100 und mehr Prozent notiert wurden. Ein geradezu sinnverwirrendes Beispiel war der plötzliche Anstieg der P o m o n a-Aktien um nicht weniger als 3000 Prozent (dreitausend Prozent!) Eine Aktie im Werte von 1000 Mark hätte somit in wenigen Minuten einen Kurswert von 30 000 Mark erlangt. Das sind natürlich ganz ungeheure Verhältnisse. Man muß die Frage aufwerfen, ob die Regierung diesem Treiben an der Börse, das auch mit einer Hauptursache an der rapiden Entwertung der deutschen Valuta bildet, die nötige Aufmerksamkeit zuwendet. Die Interessen unserer Gesamtwirtschaft verlangen gebieterisch ein entschlossenes, aber auch ein rasches Eingreifen. Es ist ein für uns Deutsche tiefbeschämendes Schauspiel, daß es Deutsche selbst sind, die an dem Fall des deutschen Geldwertes sich bereichern. Das kommt auf eine Spekulation mit dem wirtschaftlichen Niedergang und dem damit verknüpften Unglück Deutschlands heraus!

Was aber weiter geschehen muß, ist die unverzügliche Wiederherstellung der Zollgrenzen im Westen. Welche eine Verwittungsfähigkeit deutschen Kapitals liegt allein darin, daß innerhalb der wenigen Monate seit der Befreiung des unterheinischen Gebiets das reichsdeutsche Deutschland für nicht weniger als annähernd 2 Milliarden Mark allein für englische und amerikanische Zigaretten ausgegeben hat. Spricht nicht allein diese Tatsache von dem ungeheuren Einfluß unserer Wirtschaftslage und ist sie nicht andererseits ein bezeichnendes Zeichen für die Oberflächlichkeit und Leichtfertigkeit, mit der in weiten Schichten der Bevölkerung unsere Wirtschaftslage betrachtet wird? Die ungeheuren Summen kommen nur den Spielern von Huben und Trüben zugute, das Volk in seiner großen Masse hat den Nachteil. Dadurch fliegen Milliarden und Abermilliarden deutschen Papiergeldes ins Ausland, um dort noch kaum den Papierwert zu besitzen. Charakteristisch für die Lage ist doch eine dieser Tage verzeichnete Tatsache, wonach in einem neutralen Lande in einem Zeitungsinstitut nicht weniger als 110 Millionen Mark deutsches Papiergeld zum Verkauf an den Westbanciers ausgeschrieben wurde. Bei alledem erhebt sich eine Gefahr im Hintergrund: Die deutschen Waren kommen zu Spott- und Schleuderpreisen auf den Auslandsmarkt. Wir setzen uns einem dem Verwurf des „Dumping“ der schmutzigen Schleuderkonturrenz aus. Das aber kann zur Folge haben, daß man uns die wenigen noch offenen Märkte verschließen und die anderen nicht öffnen wird.

So sehen wir eine unheilvolle Verschlingung und Verkettenung unglückseliger, ineinander unlösbar verbundener Umstände, die im einzelnen wie in ihrer Gesamtheit zum Schaden der deutschen Volkswirtschaft wirken. Die Gefahr, die daraus für das innenwirtschaftliche, wie damit auch für das innenpolitische Leben Deutschlands erwächst, kann gleichfalls nicht ernst genug betrachtet werden. Ein weiteres Einlenken des deutschen Marktwertes wird eine Erhöhung der Preise im Inlande zur Folge haben, gegen die die bisherigen Erscheinungen nur ein Vorzeichen waren. Das aber würde erneute Lohnforderungen, damit aber auch schwere wirtschaftliche Kämpfe hervorrufen. Die Industrien werden weiter stillgelegt werden müssen, die Arbeitslosigkeit wird wachsen, die Unzufriedenheit und Gärung, die sich noch dazu bei Eintritt der Kahlen- und Verlehnnot des kommenden Winters eines Tages gewaltig ausbreiten müßte. Was aber dann?

Nichts anderes kann helfen, als Besinnung auf Pflicht und Rücksicht zu geordneter Arbeit, Unterbindung der maßlosen Spekulationen an der Börse, Wiederaufrichtung unserer Zollgrenze im Westen und über allem ragend aber mit all dem Gesamten in engster Verbindung stehend: Sicherung und Steigerung unserer Produktion! Die Regierung muß mit fester Hand die Führung ergreifen, ehe es zu spät ist.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

— * Das Reichsministerium des Innern bearbeitet ein besonderes Gesetz für den Staatsgerichtshof, das in kurzer Zeit dem Reichsrat und der Nationalversammlung vorgelegt werden soll.

— * Eine Berliner Zeitung behauptet, das neue Reichstagswahlgesetz befindet sich im letzten Stadium der Vorbereitung. Die Nachricht ist unzutreffend. Der vom Verfassungsausschuß der Nationalversammlung seinerzeit eingeführte Unterabschuß ist zu endgültigen Beschlüssen über die Ausgestaltung des Verhältniswahlrechtes noch nicht gekommen. Seine Vor schläge werden erst dann dem Verfassungsausschuß selbst zugehen. Bevor sich dieser in der Sache nicht grund sätzlich schlüssig gemacht hat, kann die Regierung an die Ausarbeitung des Gesetzeswerks nicht herantreten.

— * Aus Rotterdam meldet der „Lof. Anz.“, daß nach Warschauer Meldungen die politische und die wirtschaftliche Lage Polens trübsal ist. Der Landwirtschaftsminister und der Minister für die Lebensmittel sind zurückgetreten, weil sie die Schwierigkeiten nicht zu überwinden vermögen.

Das erweiterte Reichskabinett.

Nach einem Intermezzo von einigen Monaten ist die Demokratische Partei erneut in die Regierungskoalition eingetreten. Die Regierung hat damit eine Erweiterung ihrer parlamentarischen Basis erfahren, die ihr im Hinblick auf die Belastungen, denen sie in den kommenden wirtschaftlich und politisch aller Wahrscheinlichkeit nach äußerst schwierigen Wintermonaten ausgesetzt werden dürfte, recht willkommen sein muß. Denn wenn auch das Ausscheiden der Demokraten aus dem Kabinett vor einem Vierteljahr lediglich durch die abweichende Haltung der Partei in der Friedenspolitik bedingt war und sie in anderen Fragen keineswegs in das Lager der Opposition abtrieb, so verpflichtet ihre Vertretung im Kabinett die Demokratische Partei naturgemäß in weit stärkerem Maße für die Regierungspolitik als Ganzes.

Die Verbindung dreier, in ihren Grundanschauungen vielfach so verschiedenartigen Parteien, wie es die Mehrheitssozialisten, das Zentrum und die Demokratische Partei sind, zu einer Regierungskoalition, ist naturgemäß nur auf der Basis eines sachlich begrenzten Aktionsprogramms möglich, und auch dieses Programm kann lediglich durch Kompromisse zustande kommen, bei denen jede der beteiligten Parteien Konzessionen zu machen hat. Es ist bisher nicht bekannt geworden, welche Opfer in dieser Beziehung die Demokraten, welche die Regierung für das Zustandekommen der jetzigen Einigung gebracht haben. In jedem Falle erhellt, daß die Verbindung der jetzigen Regierungsparteien eine Vermittlung und keine Liebesheirat ist. Wenn man im bürgerlich-menschlichen Leben den ersten erfahrungsgemäß vielfach eine günstigere Prognose stellen kann, als den letzteren, so würde dies dem neuen, durch die Errichtung eines besonderen „Friedensministeriums“ erweiterten Reichskabinetts gute Aussichten, eröffnen, die ihm ein jeder gönnen möchte, der in einem ruhigeren Gang der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung eine der ersten Voraussetzungen für die allmähliche Wiedergesundung von Reich und Volk sieht. Im übrigen wird man das neue Kabinett erst nach den Handlungen beurteilen können, mit denen es die alles eher als beneidenswerten Aufgaben löst.

Zur Friedensfrage.

Das besetzte Gebiet.

Nach einem Bericht des Pariser „Petit Journal“ wird die erste Folge der Ratifizierung des Friedensvertrages durch die französische Kammer die Einführung von Erleichterungen für die Bevölkerung der besetzten Gebiete sein. Die Kommandanten der Besatzungszone haben entsprechende Anweisungen schon in Händen. Es soll vor allem eine Amnestie für alle verurteilten Bewohner der besetzten Gebiete gewährt werden. Außerdem ist die Aufhebung der Kriegsgesetzbarkeit in Aussicht genommen. Für den Monat Oktober bzw. im November ist eine weitere Verminderung der Besatzungstruppen um etwa ein Drittel des bisherigen Bestandes geplant. — Der Kommandant der amerikanischen Besatzungstruppen in Koblenz erklärt eine Bekanntmachung, worin er den festen Willen bekundet, den deutschen Gesetzen im besetzten Gebiete mit aller Macht Geltung zu verschaffen und die deutschen Beamten in ihrer Arbeit zu unterstützen. — Zum Schluß mag die Nachricht der „Information“ aus Paris erwähnt sein, wonach die 15jährige Dauer der Besetzung deutscher Gebiete vom 1. November an beginnend gerechnet werden soll.

Die Ratifikation.

Nach einer Meldung der Agence Centrale aus Paris verlautet in wohlinformierten Kreisen, daß man entweder an Italien oder an Japan mit dem Ersuchen herantreten werde, den Friedensvertrag unverzüglich zu ratifizieren, damit er in Kraft treten könne. Wenn das Ersuchen an Italien gestellt wird, so hat allerdings der König die Nachbesehung, den Vertrag mit Deutschland zu unterzeichnen, doch würde Italien in diesem Falle zweifellos gewisse Erleichterungen für sich verlangen.

Nach Privatmeldungen des „Matin“ aus Rom hat der Ministerpräsident beschloffen, vom König zu verlangen, daß er von dem Recht Gebrauch macht, das ihm die Verfassung gibt, um die Friedensverträge mit Deutschland und Deutsch-Oesterreich, vorbehaltlich der späteren Genehmigung des Parlaments, für ratifiziert zu erklären.

Nach einer Meldung des Pariser Korrespondenten des „Telegraph“ verlautet in dortigen diplomatischen Kreisen, daß die Ratifikation des Friedensvertrages durch Japan eine Frage von Tagen ist.

Wie die Blätter melden, hat Guatemala den Friedensvertrag mit Deutschland ratifiziert.

Völkerbund.

Im Anschluß an den Antrag Renaudis und Albert Thomas, der eine baldige Zusammenkunft des Völkerbundes verlangte, um die progressive Abrüstung in die Wege zu leiten, läßt Ministerpräsident Clemenceau durch die „Agence Havas“ einen Brief versenden, den er am 4. September an Oberst House richtete und in dem er ersucht, eilige die erste Versammlung des Völkerbundes nach Washington einzuberufen. Der Völkerbund habe Hoffnungen erweckt, und

im eine Reihe internationaler Probleme, mit denen sich alle Nationen beschäftigen, lösen zu können, wäre es deshalb ratsam, schon im Monat November zu einer Sitzung einzuladen. Clemenceau erklärt es scheint ihm von besonderer Wichtigkeit, daß eine solche Tagung der Welt beweise, daß ein Völkerverbund bestehe, der sich bemühe, moralische Kraft zu erlangen.

Der Wiederaufbau.

Der „Vorwärts“ bringt über den Wiederaufbau Nordfrankreichs eine Zuschrift von unternichteter Seite, in der es heißt: Der Besuch der zerstörten Gebiete hat viel Klarheit geschaffen und unsere Aufgabe in ein helles Licht gerückt. Er zeitigte praktische Anregungen und Vorschläge und wird auch zu gegenseitigem Verstehen beitragen. Wie die deutsche Regierung guten Willens ist, in ehrlicher Anstrengung den Friedensvertrag zu erfüllen, so wird die deutsche Arbeiterklasse das ihrige tun, um der so hart betroffenen Bevölkerung nach Kräften zu helfen und solidarisch mit Arbeitern der andern Länder die zerstörten Gebiete wieder aufzurichten.

Allerlei Nachrichten.

Dr. Damaskus als Präsidentschaftskandidat.

Angehörige aller Parteien veröffentlichten in Berlin einen Aufruf zu der Neuwahl des Reichspräsidenten, die der Verfassung gemäß bald erfolgen muß. In diesem Aufruf wird der bekannte Bodenreformer Dr. Damaskus für das Amt des Reichspräsidenten vorgeschlagen. Hierzu erklärt Dr. Damaskus der Berliner „Nationalzeitung“ folgendes: Die Sache ist augenblicklich noch eine Hamburger Angelegenheit. Aus allen Parteien Hamburgs, von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten, ist man an mich mit diesem Ersuchen herangetreten. Bei der eventuellen Annahme des Reichspräsidentenpostens ist hauptsächlich ein Gesichtspunkt für mich, der ich bekanntlich keiner Partei angehöre, maßgebend, nämlich meine Ansicht, daß innerhalb der Regierung ein entpolitisirtes Gebiet geschaffen werden muß. Ich vertrete den Standpunkt, daß sich der nationale und soziale Gedanke vereinigen müssen.

Die Kohlennot.

Nach Mitteilung von amtlicher Wiener Stelle wird vom 15. Oktober an bis auf weiteres infolge der trostlosen Kohlenversorgung an den Sonntagen der Personenverkehr auf der Eisenbahn, sowohl im Fernverkehr wie im Nahverkehr gänzlich ruhen.

Der Fall Caillaux.

Da der Senat in seiner Eigenschaft als hoher Gerichtshof über Caillaux zu urteilen hat und einige Senatoren zu erkennen gegeben haben, daß sie nicht gerne einem Gerichtshof während der Wahlperiode angehören wollen, besteht die Möglichkeit, daß der Generalstaatsanwalt und der Verteidiger sich darüber einig werden, eine Vertagung bis nach den Wahlen zu beschließen. Caillaux würde in diesem Falle erst März 1920 vor einem Gerichtshof gestellt werden.

Der Zwischenfall von Fiume.

Laut „Matin“ aus Rom erhielt der Herzog von Aosta den Auftrag, sich nach Abbazia zu begeben, um die Annahme zu aufzulegen, sich auf die Befehle von Fiume zu beschränken und keine neue Freiwillingen mehr anzunehmen, sondern abzuwarten, bis Italien mit den Milizen die Verhandlungen über den Zwischenfall von Fiume abgeschlossen hat.

Wilson.

Wie dem „Lokalanzeiger“ aus Rotterdam gemeldet wird, besagt eine Meldung aus Washington, daß es Wilson nicht besser geht, weil Herzog und Aufmerksamkeit und der Puls zu Besorgnissen Anlaß geben. Man fragt sich, ob die Krankheit nicht eine seelische ist.

Der „Telegraaf“ meldet aus London, daß mit Ausnahme seiner Familie niemand Wilson besuchen darf. Der Besuch König Alberts wurde abgelehnt. Offenbar leidet der Präsident an einer äußerst schweren Nervenzerstörung.

König Albert in Amerika.

König Albert von Belgien besuchte ver-

schiedene besondere bemerkenswerte Gebäude und im Bankerklub bei einem Frühstück eine Ansprache, in der er besonders dafür dankte, daß die Kommission für Lebensmittelversorgung die belgische Bevölkerung vor einer Hungersnot bewahrt habe. Dabei nannte er Hoover den großen Freund der belgischen Nation. Die belgische Königin besuchte verschiedene Hospitäler und Museen.

Zur Lage im Baltikum.

Die Weigerung der deutschen Truppen, die sich unter Führung des Generals v. d. Goltz noch im Baltikum befinden, in ihre Heimat zurückzukehren, hat bekanntlich zu einem energischen Ultimatum der Entente an die deutsche Regierung geführt. Die Reichsregierung hat in einer Antwortnote an den Verband die Schwierigkeiten erneut klargestellt und die Bereitwilligkeit betont, alles zu tun, die deutschen Truppen zum Gehorsam zu zwingen.



gen. Leider fehlen der Berliner Regierung die Mittel, ihren Befehlen an die renitenten Truppen Geltung zu verschaffen. Sie hat daher die Verhandlungen zu Verhandlungen eingeladen, um gemeinsam die Schritte zu beraten, die zur Befriedigung der Verbandsforderungen zu unternehmen sind. Gleichzeitig ist an die Truppen im Baltikum eine letzte eindringliche Mahnung gerichtet, die den Ernst der Lage mit aller Deutlichkeit zeigt. Hoffentlich gelingt es in letzter Stunde, den Starrsinn der deutschen Soldaten zu brechen und sie zur schnellen Heimkehr zu bewegen.

Wie aus amtlichen estnischen Meldungen hervorgeht, haben die baltischen Staaten auf der Friedenskonferenz in Dorpat beschlossen, daß mit den Bolschewiken in Betracht dessen, daß sie keine imperialistische Politik verfolgen, und daß die Maximolisten bereits aus ganz Estland und fast ganz Lettland und Litauen vertrieben sind, Verhandlungen begonnen werden sollen. Die Lage wird angeblich dadurch erleichtert, daß die Litauer die Angriffsgelüste der Polen fürchten. Aber auch darin hofft man auf eine günstige Lösung.

Kleine Meldungen.

Berlin. Nach den Blättern hat Deutschland für die Ententebesatzungstruppen im Rheinlande bisher 892 Millionen Mark bezahlt.

Versailles. Der Schah von Persien ist, aus der Schweiz kommend, in Paris eingetroffen.

Versailles. Wie der „Matin“ mitteilt, wird Ministerpräsident Clemenceau in der Kammer einen Antrag einbringen, der das Datum der Auflösung der Kammer auf den 30. Oktober festsetzt. Die Neuwahlen werden am 9. November stattfinden.

London. Der Eisenbahnerstreik ist beigelegt.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Die bevorstehenden Gemeindeverordneten-Wahlen.

3. Bezirk, 7. Okt. Die Wahlkommission fordert in einer Bekanntmachung zur Einreichung von Wahlvorschlägen für die Gemeindeverordnetenwahl bis zum 16. Oktober auf. Etwaige Verbindung von Wahlvorschlägen muß bis 19. Oktober erklärt sein. Die Wahlvorschläge sind von mindestens 10 Wahlberechtigten der Gemeinde zu unterzeichnen. Die Wahlen finden nach den Vorschriften der Wahlordnung zum Reichswahlgesetz statt. Die Stimmentzettel müssen dieselbe Beschaffenheit wie bei den Wahlen zur Nationalversammlung haben. Termin zur Wahl ist auf Sonntag, den 26. Oktober, von vormittags 11 bis nachmittags 6 Uhr festgesetzt. Es sind 2 Stimmbezirke gebildet. Wahlvorsteher des 1. Stimmbezirks ist Beigeordneter Herr B. Steinmeyer, Wahlvorsteher-Stellvertreter Herr Ingenieur Carl Eckardt. Wahlvorsteher des 2. Stimmbezirks ist Herr Kaufmann August Scherer, Wahlvorsteher-Stellvertreter Herr Buchhalter Wilh. Steinheimer.

Mahnahmen zur Vertilgung der Wildschweine.

4. Bezirk, 7. Okt. Die Wildschweine treten in letzter Zeit wieder auf und verursachen in den Weinbergen Schaden. Auf Veranlassung der Gemeindeverwaltung sind Wachen am Waldrande aufgestellt, auch werden Treibjagden abgehalten. Bei der Treibjagd in der vorigen Woche wurden 3 Wildschweine erlegt. Weitere Treibjagden folgen. Hoffentlich gelingt es, den Schaden den Gärten zu machen, da sie sonst bei der fortschreitenden Traubenreife großen Schaden in den Weinbergen anrichten können.

Erhöhung der Luftverkehrssteuer.

5. Bezirk, 5. Okt. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde über die Erhöhung der Luftverkehrssteuer beraten. Für den Finanzausschuß berichtete Herr Dommermuth: Alles sei teurer geworden, auch die Luftverkehrssteuern brächten mehr Geld ein. Eine stärkere Besteuerung sei daher schon aus diesem Gesichtspunkte gerechtfertigt. Hierzu komme noch, daß es wünschenswert sei, die Vergnügungssucht ein wenig einzudämmen. Der Magistrat habe daher die Sätze der Luftverkehrssteuerordnung um das Fünffache erhöht. Dementsprechend sollen folgende Sätze erhoben werden: 1. Für öffentliche Tanzvergnügen vom Inhaber des Lokals bei einer Dauer bis 2 Uhr morgens 50,00 Mk. Über 2 Uhr morgens 60,00 Mk. 2. Für karnevalistische Sitzungen ohne Tanz 25,00 Mk. Mit Tanz bis 2 Uhr 50,00 Mk. Mit Tanz über 2 Uhr 75,00 Mk. 3. Für gewerbmäßige Veranstaltungen von Stagnationen, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen in den Wirtschaftsräumlichkeiten von den Inhabern des Lokals auf den Tag 25,00 Mk. 4. Für hausförmig betriebene Musikaufführungen, Schaustellungen, theatralische Vorstellungen oder sonstige Luftbarkeiten von dem Unternehmer pro Tag 25,00 Mk. Der Finanzausschuß empfiehlt die Erhöhung. Die Versammlung beschließt dementsprechend ohne weitere Aussprache.

Bestuhwchsel.

6. Bezirk-Rheingau, 6. Okt. Das Wohnhaus der verstorbenen Frau Emelhaing dahier, auf der Hauptstraße gelegen, ging zum Preise von 60 000 Mark an Herrn Kahlmann über.

Kartoffelpreis auf 9 Mark erhöht.

Im besetzten Gebiet wird nunmehr dem Landwirt ein Preis von neun Mark für den Zentner Kartoffeln bezahlt. Auch die Lieferung aus dem unbesetzten ist besetzt. Gebiet des Regierungsbezirks Wiesbaden unterliegt dieser Maßnahme; ebenso steht für alle Kreise des Regierungsbe-

Der Lehnhold von Furchenhof.

Schwarzwalderzählung von B. Auerbach.

41) (Nachdruck verboten.) Der Delan war ein Mann, der nichts überreichte, Alban hielt schon die Fingel der angeschauenen Pferde in der Hand, als der Delan noch gemächlich seinen Schoppen trank und dazu die mit ihm angelommene Landzeitung las.

Beim Aufsteigen gab es zwei saure Gesichter, ein altes und ein junges. Das Kind weinte, weil er allein bei dem Pfarrer sitzen sollte, es wollte zu Alban, und dieser mußte sich nun mit auf den gemeinschaftlichen Sitz einzwängen; er setzte sich indes so auf die Kante, daß der Oheim Platz genug hatte. Das Kind sah zwischen ihnen. Im Fahren verschwindet bald jede anfängliche Ungemächlichkeit, man richtet sich allmählich ein und merkt zuletzt, daß jedes noch genügend Raum inne hat. Der Delan war ein wohlwollender und begabter Mann. Er sprach mit seinem Neffen und dessen vormaligem Leben in der Adersbachschule, er war selber ein eifriger Landwirt und machte Versuche mit Tabakbau und Seidenzucht; dann ließ er sich von Alban von den Freischärlerzeiten und dem Leben in Reichenbach erzählen. Erst nachdem dieses ordnungsmäßig abgetan war, wobei sie oft von Anrufungen des Kindes unterbrochen wurden, das fast eifersüchtig schien, weil Alban sich jetzt weniger mit ihm beschäftigte, begann der Delan zu fragen, wie hoch Alban den Hof übernehme, da er jetzt viel mehr wert sei, nachdem man die alten Grundlasten abgelöst habe.

Als Alban berichtete, daß er noch immer aus dem Erbgang gestochen werden solle, als er die ganze Wirnis auseinander zu spalten suchte und zuletzt damit schloß, wie er darauf bestünde, daß alles zu gleichen Teilen geteilt werde, sagte der Delan, ohne eine Miene zu verziehen und ohne die Finger auseinander zu falten:

„Dann hab' ich auch noch Ansprüche und der Gipsmüller auch; unsere Abfindung beruht nur darauf, daß das Gut miteinander bleibt; wird es geteilt, gehört es gar nicht mehr deinem Vater allein.“

„Wie soll's denn aber gemacht werden?“ fragte Alban, der von dieser Rede ganz verwirrt wurde, und der Delan erwiderte lächelnd:

„Wie's recht ist. Kannst ruhig sein, ich verlaß' in keinem Falle etwas, und der Gipsmüller wohl auch nicht!“

Aber ruhig muß alles gehen. Friede und Duldung! Nichts nicht gleich glauben, wenn einer was anders will als du, das sei schlecht; es hat ein jedes seinen eigenen Weg. Darum nur Friede!“

„O lieber Gott! Ja, den stiftet“, rief Alban inbrünstig mit lauter Stimme aus, und der Delan besah ihm, sich auch in seiner Friedensanrufung zu mahnen, man könne alles in der Welt viel besser mit leisen Worten beilegen.

Das behäbige Wesen des Delans übte einen eigentümlich beschwichtigenden Einfluß auf Alban; er fühlte sich wie unter einem Zauberbann, und doch wand und häumte sich noch der Widerspruchgeist in ihm. Dennoch rief er:

„Ich will mein Leben lang für euch beten, wenn Ihr mit beistehet.“

„Ich stehe nur dem Rechten bei, keiner Person“, entgegnete der Delan.

In Reichenbach hielt man an, hier mußte der Delan auf länger einsprechen, er war hier vor Jahren Pfarrer gewesen.

Es war schon mehrere Stunden Nacht, als man nach dem Furchenhof fuhr, das Kind schlief und schmiegte sich traulich an Alban; er hatte Mühe, die Pferde zu lenken, ohne das Kind zu wecken. Alban und der Delan sprachen fast gar nicht.

Als man auf dem Furchenhof ankam, war große Bewegung. Der Vater eilte dem Bruder mit einem Stuhl entgegen und reichte ihm die Hand, der Gipsmüller stand hinter ihm. Die Mutter umhalsste ihr Enkelchen und weckte es mit Küssen, Amelie trug das noch halb schlaftrunkene Kind zum Hause.

In der Stube war heute Abend eine feierliche Welbestimmung, und selbst die Knechte und Mägde im Hof sprachen leise miteinander, denn der Delan übernachtete hier. Der Delan sah den Gipsmüller jetzt zum erstenmal seit dem Tode der Schwester. Alte Wunden öffneten sich blutend, der Delan besprach sie aber mit heilenden Worten. Der Gipsmüller kam sonst nie auf den Furchenhof, er hatte sich mit dem Schwager veruneinigt. Heute war alles friedlich und wie mit einer alles lindernden Milde gesalbt.

Ein Kirchgang am Morgen und eine Beichte in der Nacht.

Am Sonntagmorgen wurde den Pferden das neue Geschirr angelegt, und die Menschen zeigten sich alle in

ihren besten Kleidern. In zwei Wagen fuhr die ganze Familie nach der über eine Stunde entfernten Kirche; neben Vinsenz saß die Mutter, hinter ihnen der Oheim Delan und der Vater, Alban hatte Amelie und die kleine Amrei bei sich. Die ganze Familie außer Amrei war noch nüchtern, denn man ging heute zur Kommunion. Die Häuser, die bald da, bald dort den Wiesentweg von elmsamen Gehöften herabstiegen, grüßten ehrerbietig, und der Furchenhof dankte ernst dem Gruß, der seinem geistlichen Bruder galt. Die Fußgänger schauten der feierlichen Auffahrt noch lange verwundert nach und redeten allerlei darüber. In der Kirche hielt der Delan das feierliche Amt und reichte den Seinen die Kommunion.

Eine feierlich gehobene Kirchenstimmung brockte man noch mit auf den Furchenhof zurück, und den ganzen Tag ging jedes allein und in sich gekehrt umher. Nur Alban und Amelie saßen gegen Abend still beisammen auf der Bank am Brunnen, und Amelie sah den Bruder staunend an, als er plötzlich mit tonloser Stimme sagte:

„Amelie, wenn ich sterbe, so will ich dir's gesagt haben, daß ich dem Dominik gegen vierhundert Gulden schuldig bin, und er hat nichts Schriftliches von mir.“

Amelie wollte den Bruder ob solcher Rede auslachen, aber er wehrte ihr, er sagte zwar, solche Todesgedanken seien närrisch, aber es sei ihm so schwer im Herzen, und er habe sich nun doch erleichtert, daß noch jemand von seiner Schuld an Dominik wisse, er wolle das auch der Mutter mitteilen.

Woher kam Alban diese Todesahnung?

Am Abend wallfahrteten alle Hausbewohner nach dem „Käppel“, der Delan sprach dort den üblichen Abendsegen.

Der Gipsmüller mit seinen Töchtern war auch herbeigekommen, und nun war große Familienszusammenkunft in der Stube. Ein jedes lauschte nur auf die Worte des Delans, der, dem Scherze nicht abhold, manchmal auch ein kleines Späßchen zum besten gab, worüber man lachen zu lassen wagte; in der Regel aber führte er ernste Reden, und immer wieder wußte er Beispiele beizubringen, wie Besonnenheit und Mäßigkeit die Tugenden seien, die ewig in Ehren gehalten werden müssen. Jedes war zufrieden mit diesen Mahnungen, denn jedes dachte dem andern die Betätigung zu und glaubte selbst daran nicht zu bedürfen.

(Fortsetzung folgt.)

...welche die Städte und Industriezentren beliefern, ... allgemeine Erhöhung des Kartoffelpreises auf neun M. ... unmittelbarer Aussicht. Damit ist eine der Hauptfor- ... Kartoffelablieferung an die öffentlichen Ablieferungs- ... unter strenger Vermeidung des Schleichhandels, ist ... unbedingte Pflicht des Landwirts, da für die Kartoffel- ... der Bevölkerung die nächsten zehn bis vierzehn ... wie die Landwirtschaftskammer hervorhebt, von großer ... sind. In den Großstädten fehlt es zurzeit gänz- ... an Kartoffeln.

Die sechs französischen Armeepferde,
... deren Verschwinden dem Unterhahnkreis eine ... von 150 000 M. auferlegt werden sollte, haben ... wieder eingefunden. Sie waren gestohlen und wurden ... Warden angehalten.

Ein ehrlicher Finder.
... Unter den verlorenen Gegenständen, welche dieser ... auf dem Fundbüro in Wiesbaden abgeliefert ... befand sich auch eine Damen-Handtasche mit Eisen. ... sollte man es für möglich halten, daß heute jemand ... Eier verlieren kann! Aber auch die Ehrlichkeit, daß ... in dieser Zeit, wo die Eier doch einen so teuren Bedarf ... darstellen, den so viele dauernd entbehren müssen, ... wertige Fundstücke abgeliefert, verdient rühmende Anerkennung.

Spielhöhlen in Frankfurt.
... Frankfurt a. M., 6. Okt. Die Kriminalpolizei ... in der vergangenen Nacht zwei große Spielhöhlen aus. ... jedem Spielraum wurden etwa 40 Männer und Frauen ... Tarokkspiel angetroffen. Die Polizei beschlagnahmte ... Spielgeräte und die vorgefundenen großen Gelbfummen.

Zur Trinkgeldfrage.
... In Frankfurt a. M. ist am 1. Oktober in allen ... Häusern und Hotels das Trinkgeld in Fortfall gekommen. ... wird auf Speise und Trank ein Bedienungszuschlag ... 10 Prozent und im Hotelgewerbe für Vogis und Früh- ... 20 Prozent von den Gästen erhoben. Sämtlichen ... Angehörigen ist die Annahme von Trinkgeldern bei ... Entlassung verboten.

Bestrafte Milchverweigerung.
... In der Gerichtsverhandlung vom 24. ds. Mts. gegen ... Walter Anton Hegemann in Frankfurt wurde dieser ... der Weigerung, Milch abzugeben, mit 4 Wochen Ge- ... bestraft. Das Gericht erblickte darin in Anbetracht ... gegenwärtigen traurigen Milchverhältnisse der Stadt ... eine schwere Schädigung der Allgemeinheit, ins- ... bere der Säuglinge und Kranken. Es wurde aus die- ... Grunde auf Gefängnisstrafe erkannt.

Geldfälscher.
... Frankfurt a. M., 6. Okt. Die langjährigen ... einer hiesigen galvanoplastischen Werkstatt, der ... Photograph Georg Roth, der Photograph Ernst Dorn und ... Mechaniker Bischof haben, unabhängig von einander und ... verschiedenen Zeitabschnitten, aber stets auf Anregung des ... Schmieders Ludwig Kuhl aus Korbach und des Schiebers ... Schwabe aus Frankfurt wohlgegelungene Mischchen zur ... faltung von falschen 50-Markscheinen beider Ausgaben ... fertig. Mit diesen Mischchen hat der Geschäftsführer des ... "Königsberger Voten" in Klingenberg, J. Kreher, ungezählte ... von Scheinen im Buch- und Steindruckverfahren ... und durch die genannten Personen in den Verkehr ... lassen; besonders in Frankfurt und Wiesbaden. ... Mischchen ist man auf der Spur. Sämtliche ... wurden in der vergangenen Nacht verhaftet. In ... Besitz fand man noch große Mengen von Falschscheinen.

Gefasste Schieber.
... Köln, 3. Okt. Dem Personal der Bahnhofswache ... Hauptbahnhof ist es in den jüngsten Tagen gelungen, ... schamhafte Schieber mit ihren Waren im ... des Bestehens der Morgenschneidzüge nach Berlin ... fassen. Bei der einen Schiebergesellschaft wurden be- ... nahmt: 559 Pfund Margarine im Werte von 7886 ... 169 Pfund während der Festnahme unter die ... hängenden Reisenden geworfen und gingen so für die ... nahme verloren), 280 Pfund Schmalz im Werte ... 1780 M., 115 Pfd. Speck für 1812 M., 29 1/2 Pfd. ... für 427 M., zusammen 1193 Pfd. Fettwaren ... Werte von 16 382 M. und 48 Dosen Bäckermilch für ... M. — In einem anderen Falle wurden den Schiebern ... Dr. Schokolade im Werte von 7200 M. abgenommen.

Freigabe der Metalle.
... Düsseldorf, 1. Okt. Mit dem 1. Oktober ... Kupfer, Messing und Aluminium für den ... freigegeben worden, nachdem bereits Blei und Zink ... längerer Zeit ohne Kontingentschein verkauft werden. ... Preise sind vorläufig unverändert, jedoch wird auch ... nachdem Blei und Zink erheblich erhöht worden sind, ... Preisaufschlag gerechnet.

Gegen Schieber und Schleichhändler.
... Heidelberg, 6. Okt. Eine hier stattgehabte ... der Beamten und Arbeiter der hiesigen Post- ... nahm Stellung gegen die ungeheure Be- ... der Post durch die Schieber und Schleich- ... Da die Regierung anscheinend zu schwach ist, um ... natürlichen Treiben dieser Leute mit der erforderlichen ... losigkeit entgegenzutreten, mußten, wie der Referent, ... Wetstein ausführte, die Beamten zur Selbst- ... greifen im Interesse des Allgemeinwohls. Folgende ... wurde unter stärkstem Beifall einstimmig an- ... genommen: "Die täglich zu befördernden Sendungen ... in Schleichhändler- und Schieberangelegenheiten ... einen verhältnismäßig Umfang angenommen, daß der ganze ... Verkehr gehemmt, ja zeitweise unterbunden wird. ... Kriege bewährte Beamten- und Arbeiterschaft steht ... verpflichtet, dem Staate als beste Stütze zu dienen, ... sich geschlossen verpflichtet, zum Segen des Staates ... der Volkswirtschaft keine Schieberien- ... zu heischen. Es muß folglich von der Re- ... gefordert werden, daß sofort die Jenseit über die ... des Schieber- und Schleichhandels stehende ... sungen, sowie über die Telegramme und Gespräche ... wird."

Hüte- und Leder-Bewirtschaftung.
... Berlin, 1. Okt. Im Reichswirtschaftsministerium

steht ein Gesetzentwurf vor dem Abschluß, der die Einziehung von zwei Drittel des Gewinnes aus dem Verkauf von Häuten vorsieht. Der Ertrag soll dem Reich und den Gemeindefürsorge zu dem Zwecke zugeführt werden, eine Verbilligung des Fleisches zu ermöglichen. Ein weiterer Gesetzentwurf sieht die Einziehung der Konjunkturgewinne von Leder vor. Der Ertrag soll zur Verbilligung des Schuhwerks verwendet werden.

Reichsfahne und -Wappen.
* Die Reichsverfassung hat Schwarz-Rot-Gold als Reichsfarben erklärt. Die Forderung der neuen Verfassung hat die Reichsregierung jetzt dahin erläutert, daß das Rot im gleichen Farbenton zu halten ist, wie in der bisherigen schwarz-weiß-roten Flagge. Die Reichspost wird in ihrer Flagge auf dem roten Mittelfeld ein weißes Posthorn führen. Die deutsche Handelsflagge bleibt schwarz-weiß-rot. Auch das bisherige Reichswappen ist aller Zutaten entkleidet worden. Die Reichsregierung hat sich dahin entschieden, als Reichswappen den einköpfigen schwarzen Adler zu wählen. Er wird ohne jedes Beiwerk dargestellt. Die Flügel des Adlers sind nicht gespreizt.

Ein neuer englischer Kleiderstoff.
* Von einem neuen Kleiderstoff, der Billigkeit mit vorzüglicher Haltbarkeit vereinen soll, wird aus England berichtet. Ein Fabrikant in Pudsey, Yorkshire, stellt einen neuen Kleiderstoff her, der aus ganz kurzen Seidenfasern hergestellt wird, und obwohl er an Haltbarkeit reinem Kammgarn überlegen ist, doch zu einem Preise verkauft werden kann, der nur ein Viertel des Preises für beste Wolllabrate beträgt. Der neue Stoff ist fast unzerstörbar und deshalb besonders für Arbeitsanzüge zu empfehlen. Er ist in Grau, Braun und Schwarz erhältlich und wird als eine „englische Entdeckung“ gerühmt, die geeignet sei, allen Klagen über die Teuerung und geringe Haltbarkeit der Kleiderstoffe abzuhelfen.

Ernte 1919.
Hell flammen Kerzen über bunten Kränzen,
Zur Scheuer schwenkt der Garben gold'nes Glänzen.
Scheu steigt empor ein erstes Lied der Freude —
Herv, habe Dank für dieser Ernte Segen,
Für deines Friedens erstes Flügelschlagen!
Du gabst uns unser täglich' Brot auch heute.

Wach' auf, mein Volk, fass' deines Schicksals Fägel!
Im fernen Land reißt Hölle sich an Fägel.
Dort jäten sie mit ihrem Blut, dem roten.
Wo ist der Ernte Lohn, für den sie starben?
Wir sind zerstücktet, uneins, frieren, darben —
Wach' auf, mein Volk, gedenke deiner Toten!
Dr. med. Elsa Kottmaier, Mainz.

Weinzeitung.
X Vom Mittelrhein, 6. Okt. Von den Abgeordneten Jakoby, Nassau und Klei-Neuwied wurde in der preussischen Landesversammlung folgende Anfrage gestellt: Seit Jahren hat das Heimbachtal im Kreise St. Goar ungemein stark unter der Reblausplage zu leiden. Seit langer Zeit ist deshalb der Anbau des Weines dort verboten worden. Damit geht der Wingerstand des Tales seinem sicheren Ruin entgegen. Der Bevölkerung hat sich infolgedessen eine tiefgehende Erregung bemächtigt. Vor allem wünschen die Leute, man möge ihnen gestatten, in dem isolierten Tale den Anbau amerikanischer Reben und nach einer Karenzzeit von sechs Jahren deutsche Reben anzupflanzen. Was gedenkt die Staatsregierung zu tun, um den Wingerstand des Heimbachtals vor seiner gänzlichen Verelendung zu bewahren.

+ Aus der Rheinpfalz, 4. Okt. In der Freinsheimer Gegend bringt die Lese der Portugiesertrauben einen recht guten Ertrag; auch kann man mit der Güte der Trauben zufrieden sein. In geschäftlicher Hinsicht herrscht jetzt mehr Leben wie im Anfang und in Freinsheim kostete ein Vogel (40 Liter) Most 120 M.

Wichtig für Weinproduzenten.
* Vielen Winzern ist noch unbekannt, daß Keltertrauben oder Maische nur an bei der Steuerbehörde angemeldete Weinhersteller und -Händler abgegeben werden dürfen. Hierbei hat der Verkäufer, will er sich nicht strafbar machen, von dem Käufer der Keltertrauben oder Maische einen Bezugsausweis sich zeigen zu lassen, aus dem hervorgeht, daß der Käufer seinen Betrieb bei der Steuerbehörde angemeldet hat und zum Auslaufen berechtigt ist. Außerdem ist der Traubenverkäufer verpflichtet, der Steuerstelle, bei der der Käufer angemeldet und die aus dem genannten Bezugsschein zu ersehen ist, binnen einer Woche eine Veräußerungsanzeige über die Abgabe der Keltertrauben oder Maische zu übersenden.

Verantwortlich: Adam Etienne Desfrich.
Elektr. Installationsmaterial
Bergmannsrohr 11 mm., Draht 1,5, sowie alle Kleinmaterialien billigst bei
Flack, Wiesbaden, Luisenstr. 44, neb. Res.-Theater
Telephon 747 frei.

Fass-Versteigerung.
Dienstag, den 14. Oktober,
11 Uhr vormittags,
lassen wir in unserem Hofe Kettenmühle bei Eltville teils einmal gebrauchte und frisch geleerte Fässer als:
8 Stüdfässer, 32 Halbstüdfässer (6 oval),
div. Orhoft u. Ohmfässer,
18 Lagerkeine für Doppelst.
öffentlich, meistbietend gegen bar versteigern. Besichtigung am Versteigerungstag.
Schmitt & Kett.



Besser als Worte
überzeugt der Vergleich.
Schlagend beweist er die Überlegenheit von Schuhputz
Erdal
schwarz, gelb, braun, rotbraun
Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

Zu Allerheiligen
billige
Grabdenkmäler und Einfassungen
auf Lager.
Flechner & Bender, Eltville a. Rh.,
Bahnhofstraße Nr. 2.
Schuhwaren für Herbst u. Winter
Prima Rindleder Arbeitschuhe und Pantoffeln
Prima Boxhals und Chevreau Schnürstiefel
für Herren, Damen, Knaben und Kinder
in reichhaltiger Auswahl und guter Qualität empfiehlt
Jakob Nebel Ww., Oestrich a. Rhein.



Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
meine innigstgeliebte Schwester und unsere liebe Tante
Fräulein
Eva Hippacher,
gestern abend 10 1/2 Uhr, nach längerem Leiden, in ihrem 83. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abzurufen, was ich hiemit allen Freunden und Bekannten tiefbetrußt mitteile.
Winkel, den 7. Oktober 1919.
Wilhelm Hippacher.
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag um 4 Uhr, das Seelenamt am Freitag morgen statt.

Ein gutes Rezept
zur Herstellung eines vorzüglich schmeckenden Hausgetränks
ist folgendes:
Man nehme zu 150 Liter 40—80 Pfund Kapsel oder Birnen, 1 Flasche Mostansatz mit Heibelbeersatz und mit Säftstoff, 2—4 Pfund Zucker, 40 g Preshefe.
— Genaue Anweisung liegt den Flaschen bei. —
Ein Versuch überzeugt. Glänzende Anerkennungen.
Ruf's Kunstmostansatz mit Heibelbeersatz u. mit Säftstoff kostet die Flasche zu 100 Liter M. 17.—.
Ruf's Kunstmostansatz mit Heibelbeersatz u. mit Säftstoff kostet die Flasche zu 50 Liter M. 9.—.
Alleiniger Hersteller:
Robert Ruf, Heibelbeer-Versand-Haus, Ettlingen.
Wödingen, 23. August 1919.
Werter Herr Ruf!
Habe schon zweimal von Ihnen Kunstmostansatz bezogen für mich und meinen Nachbar; derselbe hat uns sehr gut gefallen u. Habe dieses Jahr wenig Obst, möchte es daher mit Kunstmostansatz füllen. Senden Sie mir daher so schnell als möglich wieder 3 Flaschen Heibelbeer-Kunstmostansatz mit Säftstoff. geg.: Christine Schäfer.

